

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 70 (1999)
Heft: 10

Artikel: Freude und Entspannung für Behinderte und Nichtbehinderte : neues Snoezel-Zentrum für das Heim Scalottas
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-812979>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Freude und Entspannung für Behinderte und Nichtbehinderte:

NEUES SNOEZEL-ZENTRUM FÜR DAS HEIM SCALOTTAS

pd. Dank einem sehr grosszügigen Beitrag aus dem Nachlass von Frau Ursulina Bruderer-Schwendener sel., Chur, konnte im Heim Scalottas ein exklusives, auf die Bedürfnisse der Heimbewohnerinnen und Heimbewohner abgestimmtes Snoezel-Zentrum eingerichtet werden.

Snoezelen, ein Freizeitangebot für Menschen mit geistigen Behinderungen, erfreut sich wachsender Beliebtheit, auch bei nicht behinderten Menschen. Auf der Grundlage von Freiheit und emotionaler Geborgenheit wird eine Vielfalt sinnlicher Anregungen angeboten. Mit der einsetzenden Entspannung und dem Wohlbefinden wird ein «innerer Therapeut» angeregt.

Snoezelen ist ein in den Niederlanden entwickeltes Freizeitangebot für Menschen aller Altersstufen, ursprünglich konzipiert für Menschen mit schweren geistigen Behinderungen, in der Praxis aber für jedermann geeignet. «Snoezelen» (sprich: snuselen), ein Kunstwort, zusammengezogen aus «snuffelen (schnüffeln) und «doezelen» (dösen), bedeutet Entspannung, Wohlfühlen und Geborgenheit. Dem behinderten Mitmenschen wird eine Freude gemacht, indem man ihm eine Umwelt schafft, die seiner persönlichen Welt entgegenkommt. Diese Umwelt ist voll angenehmer Sinnesreize, voll kleiner Überraschungen und verträumter Spieldreien.

Das Snoezel-Zentrum

Bei einem Snoezel-Zentrum handelt es sich um eine Zusammenfassung einer Anzahl von Snoezel-Räumen mit unterschiedlichem Angebot für Sinneserfahrungen – eine Einladung zum passiv-geniesserischen Erleben oder zum aktiv-spielerischen Tun. Die Räume sind meist verdunkelt in der Art eines Party-Kellers.

Zu den typischen Räumen eines Snoezel-Zentrums gehört zum Beispiel der «Weisse Raum». Hier sind Decke und Wände weiss gehalten, und Boden und Wandumrandungen sind mit weissen Schaumstoffmatten ausgelegt. Weiss dient als Hintergrund für die Farbgebung durch variable Beleuchtung. Der Besucher soll verzaubert werden. Alle Sinne werden angeregt, aber in einer aufeinander abgestimmten, harmonisch wirkenden Spielart:

- Das Auge nimmt kleine, von einer Spiegelkugel reflektierende Farbtup-

fer wahr, ferner grosse mit Wasser gefüllte gläserne Säulen, in denen farbige Luftblasen aufsteigen; vielleicht sieht es auch an die Wand projizierte, malerische Fliesbilder oder Dias mit Stimmungsbildern.

- Das Ohr erfreut sich sanfter, meditativer Musik.
- Die Nase wird von einer Duftlampe betört.
- Der Tastsinn wird von Kuscheltieren, Decken und Kissen geschmeichelt – oder man kuschelt sich mit dem Betreuer.
- Gelegentlich wird der Gaumen mit etwas Schokolade verwöhnt. Man fühlt sich rundum wohl.



Der Kreativität und Zuwendung sind keine Grenzen gesetzt.

Typisch für ein Snoezel-Zentrum ist auch das Bällchen-Bad, das Kinder häufig schon von Kaufhäusern her kennen. In etwa 12 000 bunten Bällchen trocken baden, sie am Körper spüren und sie rasseln hören bei Bewegungen, macht Spass.

Einen ganz speziellen Effekt bewirkt das «glühende Kugelbad». Am Boden angebrachte Licht-Farbräder beleuchten die durchsichtigen Bällchen.

Im Raum befindet sich ein grosses Musik-Wasserbett. Da kann man sich hinlegen auf die mit warmem Wasser gefüllte Matratze und meditative Musik nicht nur hören, sondern sie auch am eigenen Körper spüren. Die Lautsprecherboxen – sie befinden sich unter der Matratze – übertragen ihre Schwingungen über das Wasser auf den Körper. Orangefarbenes, gedämpftes Licht vermittelt zusätzlich Geborgenheit, und es fällt einem leichter als sonst, sich ganz der Musik hinzugeben, sie im Körper zu erleben und mit ihr zu verschmelzen. Man lässt sich in die Entspannung fallen, um sich selbst zu erfahren.

Zum Snoezel-Raum gehört auch ein Glockenspiel. Beim Drücken einer transparenten Kachel leuchtet farbiges Licht auf und ein zugeordneter Ton erklingt. Farbige Muster entstehen an einer Leuchtwand.

Snoezelen daheim

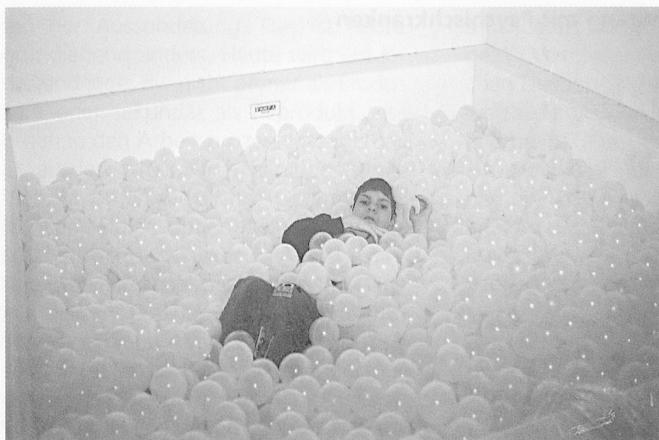
Neben den gewerblichen Snoezel-Zentren sind auch einzelne Snoezel-Räume im Wohnbereich oder eine Snoezel-Ecke daheim beliebt. Mit wenig Aufwand lassen sich einige der geschilderten Elemente an die eigenen Räumlichkeiten anpassen. Kataloge können Anregungen geben, vieles kann man selbst basteln.

Wie beim Maxi-Snoezelen liegt auch beim Mini-Snoezelen der Schwerpunkt auf der Anregung der Sinne, einer Anregung mehr in der Tiefe als in der Breite und im Rahmen einer entspannten und stimmungsvollen Atmosphäre.

Schnell lassen sich ein paar Matratzen auftreiben, ein paar Kuscheltiere hinlegen oder weiche Spielsachen an Gummibändern so befestigen, dass sie von der Decke baumeln. Eine Stehlampe wird mit einer orangefarbenen Birne und einem Dimmer versehen, dazu noch ein grosser Spiegel aufgestellt. Eine Stereo-Anlage sorgt für sanfte Musik, vielleicht lassen sich auch Kopfhörer anschliessen oder eine kleine Lichtorgel. Möglicherweise wird man noch ein Räucherstäbchen anzünden oder in der Ecke steht ein Parfümfläschchen zum Schnuppern.

Der Kreativität, vor allem aber der liebevollen Zuwendung sind keine Grenzen gesetzt.

So konnte ein solches Mini-Snoezel-Zentrum auch in der Physiotherapie ein-



Snoezelen: Jeder kann tun und lassen, was er will, ob im Bällchenbad oder beim «Baden» in Licht, Farben und Musik.

gerichtet werden. Die Bewohnerinnen und Bewohner können sich da auf angenehme Weise von der Behandlung durch den Physiotherapeuten entspannen.

Snoezelen als Prinzip

Die Grundlagen von Snoezelen sind bereits in der holländischen Wortschöpfung beinhaltet. «Schnüffeln» steht für das Prinzip der Freiheit – beim Snoezelen kann jeder tun und lassen, was er will. «Dösen» steht für das Prinzip der Entspannung, steht für emotionale Geborgenheit und Zuwendung.

Auf der Grundlage dieser Prinzipien können Sinnesreize tiefenwirksam werden; Erfahrungen können in Bewegungen, Handlungen und Kommunikation umgesetzt werden, und als Folge davon können auch geistige Prozesse angeregt werden.

Snoezelen erhebt keinen Anspruch auf Therapie, obwohl es mitunter spontan zu therapeutischen Wirkungen kommt, weil brachliegendes oder verschüttetes Potential geweckt wird. Snoezelen teilt einfach das Vertrauen in den in jedem Menschen anwesenden inneren Therapeuten.

Zwar bedient man sich technischer Hilfsmittel, um sich ins Snoezelen einzustimmen, aber letztlich geht es darum zu lernen, auch im Schwimmbad, in der Natur oder bei einem Sonnenuntergang einmal die Seele baumeln zu lassen. Und fühlt sich die Seele rundum wohl, dann geht sie auch von sich aus auf die Umwelt zu.

Snoezelen auch für Nichtbehinderte

Beim Snoezelen nehmen sich der Betreuer oder die Eltern weitgehend zurück und gehen einfach auf das ein, was beim behinderten Mitmenschen oder beim Kinde gerade angesagt ist. Auch sie können sich entspannen und Freude auf ihre Art haben. Vielleicht fällt

es ihnen anfänglich schwer, sich auf Snoezelen einzulassen, einmal loszulassen und «abzuschalten». Kinder und Menschen mit einer geistigen Behinderung fällt das oft leichter.

Möglicherweise wird dem Betreuer oder den Eltern dann ihre eigene «Behinderung» bewusst: Vermeintlicher Zeitdruck, aufsteigende Gedanken und Probleme, innere Uhrzeit und Abwehr

hindern sie daran, sich bewusst in die Entspannung fallen zu lassen, hindern sie daran, einmal ganz zu sich selbst zu kommen. Dann ist viel Geduld nötig, ist gegebenenfalls wiederholtes Ruhen auf dem Musikwasserbett oder Erlernen einer Entspannungstechnik angezeigt.

Snoezelen führt letztlich zur Meditation und zur Entdeckung des in uns allen anwesenden inneren Friedens. ■

MODULFORTBILDUNG IM SOZIALEN BEREICH IM KANTON GRAUBÜNDEN

Am Donnerstag, 26. August, wurde im Calvensaal des sozialen Versicherungsamtes des Kantons Graubünden, die *Modul-Fortbildung des Institut PEQM* vorgestellt. Der Leiter des Institutes Herr Ruedi Jäggi führte zuerst aus, wie es zu dieser Modul-Fortbildung im Kanton Graubünden gekommen ist. Die Tatsache, dass in sozialen Institutionen viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht über eine einschlägige Berufsausbildung verfügen, aber die Professionalisierung gerade in diesem Bereich länger je mehr auch vom Geldgeber gefordert wird, führt zu grossen Schwierigkeiten. In keiner Weise kann auf dieses sogenannte «ungelernte» Personal verzichtet werden, da einerseits zu wenig ausgebildetes Personal zur Verfügung steht, andererseits dies zudem auch eine Frage der Kosten ist und nicht zuletzt diese Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über viele Fähigkeiten und eine grosse Motivation verfügen. Um allen Anforderungen zu genügen, gibt es keine andere Lösung als die Professionalisierung des vorhandenen Personals in sozialen Institutionen zu erhöhen. Genau dies bietet die Modul-Fortbildung des Instituts PEQM an. Sie besteht aus den Modulen *Pflege, Betreuung / Förderung, Führung und Praxisleiter*. Jedes Modul dauert zirka ein Jahr bzw. beinhaltet 50 Tage und ist in sich geschlossen. Die Ausbildung ist sehr praxisbezogen und prozessorientiert. Dies wussten zwei, zurzeit im Modul Betreuung und Förderung in Ausbildung stehende, lebenserfahrene Absolventen anschaulich, einer interessierten Zuhörerschaft zu schildern.

Zurzeit laufen im Kanton, genauer in Scharans, zwei Modulfortbildungen Betreuung und Förderung und am 1. November wird das Modul Führung, dass sich an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in sozialen Institutionen, die eine Führungsfunktion ausüben, starten. In diesem Modul sind zurzeit noch drei Plätze frei.

Im weiteren stellte das Institut PEQM, das seinen Sitz in Dagmersellen hat, sein ausgesprochenes vielseitiges Kursprogramm vor. Hervorzuheben ist besonders die Persönlichkeitsschulung, die in verschiedenen Institutionen in der Schweiz mit grossem Erfolg durchgeführt wurde.

Die anschliessende interessante und rege Diskussion zeigte wie gross das Bedürfnis und Interesse ist, auf der Stufe der «Nicht-berufsspezifisch» ausgebildeten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine handlungsorientierte, praxisbezogene Fortbildung zur Verfügung zu haben, die die Fach- und Handlungskompetenz erweitert.

Es zeichnet sich ab, dass diese Fortbildung sich in der ganzen Schweiz verbreiten wird und der Kanton Graubünden hier eine Pionierfunktion – entstanden aus einer Notsituation – übernommen hat.